



## VERANSTALTUNGSPROGRAMM

**F 428/10**

### **Podium Altenhilfe 2010**

06.09.2010, 14:00 Uhr bis 08.09.2010, 13:00 Uhr  
Mercure Atrium Hotel, Hannover

#### **Referentinnen/Referenten**

|                                       |  |
|---------------------------------------|--|
| <b>Armin Lang</b>                     | Verband der Ersatzkassen, Landesverband Saarland                         |
| <b>Sabine Fuchs, Margarethe Klein</b> | Pflegestützpunkt St. Wendel  |
| <b>Prof. Dr. Peter Löcherbach</b>     | Katholische Fachhochschule Mainz   |
| <b>Prof. Dr. Roland Schmidt</b>       | Hochschule Erfurt  |
| <b>Gisela Seidel</b>                  | Pflegestützpunkt Berlin-Kreuzberg  |
| <b>Silke Schwabe</b>                  | Pflegestützpunkt Plauen  |
| <b>Gerlinde Strunk-Richter</b>        | Kuratorium Deutsche Altershilfe, KDA, Köln                               |
| <b>Angelika Tumuschat-Bruhn</b>       | Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, Hamburg |
| <b>Barbara Weigl</b>                  | Wissenschaftszentrum Berlin, Deutscher Verein                            |
| <b>Ursula Woltering</b>               | Stadt Ahlen  |

#### **Leitung**

**Christine Bischof und Barbara Kahler**, Wissenschaftliche Referentinnen im Arbeitsfeld: „Alter, Pflege, Rehabilitation, Gesundheit“



## **Inhalt und Ziele**

Zwei wesentliche Elemente des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes sind Pflegestützpunkte und Pflegeberatung. Mit Pflegestützpunkten als zentralen Bausteinen einer Beratungs- und Unterstützungsstruktur und dem Rechtsanspruch jedes Versicherten auf Pflegeberatung soll für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen ein umfassendes Angebot von Beratung und Unterstützung in allen Fragen rund um die Pflege erreicht werden. Diese Beratung soll neutral und qualitätsgesichert erfolgen – ob in einem Pflegestützpunkt oder in anderen Strukturen. Die Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement in die Pflegestützpunkte ist gewünscht und wird finanziell gefördert. In den Jahren 2008 bis 2010 wurden an 16 Standorten Pilot-Pflegestützpunkte modellhaft implementiert. Ihre Arbeit wurde vom KDA im Rahmen des Modellprogramms „Werkstatt Pflegestützpunkte“ begleitet und evaluiert. In der Zwischenzeit sind mit Ausnahme von Sachsen-Anhalt und Sachsen in den Bundesländern Voraussetzungen geschaffen worden, Pflegestützpunkte einzurichten. Dabei sind die Erfahrungen vor Ort auch zur Zusammenarbeit von Kommune und Pflegekassen sehr unterschiedlich. Die Einbindung der auf lokaler Ebene bereits vorhandenen und etablierten Beratungs- und Unterstützungsstrukturen in die Pflegestützpunkte ist von Beginn an kritisch hinterfragt worden.

Im Mittelpunkt der Tagung stehen die folgenden Fragen:

- Welche Erkenntnisse können aus der Evaluierung der Pilotprojekte für die weitere Umsetzung von Pflegestützpunkten gewonnen werden?
- Was behindert und was fördert eine gelungene Umsetzung?
- Wie kann die Vernetzung von bereits vorhandenen Angeboten und Pflegestützpunkten sinnvoll erfolgen? Wie gelingt die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure?
- Was verstehen die jeweiligen Akteure unter Beratung? Gibt es unterschiedliche Zugangsweisen und Verständnisse von Beratung und wie wirken sich diese aus?
- Was kann bürgerschaftliches Engagement für die Pflegestützpunkte leisten? Wie wird bürgerschaftliches Engagement eingebunden und gewonnen? Welche Voraussetzungen braucht bürgerschaftliches Engagement in der Pflege?



## Programmverlauf

|                                  |  |
|----------------------------------|--|
| <b>Montag, 6. September 2010</b> |  |
| <b>Uhrzeit</b>                   |  |
| 14.00                            | <b>Begrüßung und Eröffnung</b><br><i>Barbara Kahler und Christine Bischof,<br/>Deutscher Verein e.V., Berlin</i>                         |
|                                  | <b>Anforderungen an die Daseinsvorsorge in Kommunen mit einer älter werdenden Bevölkerung</b><br><i>Prof. Dr. Roland Schmidt</i>         |
| 16.00                            | Kaffeepause  |
|                                  | <b>Modellprogramm „Werkstatt Pflegestützpunkte“ – Evaluierung lokaler Pilot-Pflegestützpunkte</b><br><i>Gerlinde Strunk-Richter, KDA</i> |
| gegen 18.00                      | Abendessen   |

|                                    |   |
|------------------------------------|---|
| <b>Dienstag, 7. September 2010</b> |   |
| <b>Uhrzeit</b>                     |   |
| 09.00                              | <b>Erfahrungen mit der Etablierung lokaler Pflegestützpunkte in einem städtischen Ballungsraum:</b><br><br>Praxisbeispiele:<br>Berlin-Kreuzberg<br><i>Gisela Seidel</i><br><br><b>Erfahrungen mit der Etablierung lokaler Pflegestützpunkte in einer ländlichen Region:</b><br><br>Pflegestützpunkt St. Wendel<br><i>Sabine Fuchs<br/>Margarete Klein</i> |
| 10.30                              | Kaffeepause   |
| 11.00                              | <b>Erfahrungen mit einem Pflegestützpunkt in Sachsen</b><br><br>Praxisbeispiel: Plauen<br><i>Silke Schwabe</i>  |



|             |  |
|-------------|--|
| 12.30       | Mittagessen  |
| ab 14.00    | <b>Beratungsangebote für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen – Welches Verständnis von Beratung haben die unterschiedlichen Akteure? Wie kann Kooperation gelingen?</b><br><br>- aus Sicht der Pflegekassen<br><i>Armin Lang</i><br><br>- aus Sicht der Kommune Ahlen<br><i>Ursula Woltering</i> |
| 16.30       | Kaffeepause  |
|             | - aus Sicht der Fachlichkeit:<br>Case Management als Instrument der Beratung<br><i>Prof. Dr. Peter Löcherbach</i>  |
| gegen 18.00 | Abendessen   |

|                                    |   |
|------------------------------------|---|
| <b>Mittwoch, 8. September 2010</b> |   |
| Uhrzeit                            |   |
| 09.00                              | <b>Bürgerschaftliches Engagement und Pflege – wie kann Engagement in Pflegestützpunkte einbezogen werden</b><br><br><i>Barbara Weigl</i><br><br><b>Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement in Pflegestützpunkte am Beispiel der Pflegestützpunkte Hamburg</b><br><br><i>Angelika Tumuschat-Bruhn</i> |
| 10.30                              | Kaffeepause   |
| 11.00                              | <b>Open Space / Erfahrungsaustausch</b>   |
| gegen 13.00                        | Ende der Veranstaltung, Mittagessen   |



Verantwortliche Referentin

Barbara Kahler

Telefon +49(0)30/62980-314

kahler@deutscher-verein.de

Auskunft Veranstaltungsmanagement:

030/62980-605/606/419

Veranstaltungsort:

Mercure Hotel Atrium Hannover

### **Kosten (Veranstaltungsnummer F 428/10)**

**Mitglieder**

**Nichtmitglieder**

Veranstaltungskosten Deutscher Verein

120,00 €

150,00 €

Anmeldung und Zahlung an den Deutschen Verein

Tagungsstättenkosten (inkl. Unterkunft/Verpflegung,  
Raum- und Technikkosten und der gesetzlichen MwSt)

218,00 €

218,00 €

Anmeldung und Zahlung an die Tagungsstätte

## **2 Anmeldungen**

1. an den Deutschen Verein
2. an die Tagungsstätte als Selbstbucher und Selbstzahler (Vorraussetzung für eine Teilnahme). Es wird eine Kostenübernahmeerklärung des Arbeitsgebers akzeptiert.

**Onlineanmeldung** über:

<http://www.deutscher-verein.de/03-events/2010/gruppe4/f-428-10/>

Nach dem Anmeldeschluss erhalten Sie eine Teilnahmezusage durch den Deutschen Verein mit Rechnung oder eine Teilnahmeabsage. Bei einer Absage entfällt auch die Anmeldung bei der Tagungsstätte.

## **Anlagen**

Anmeldeformulare

1. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.
2. Tagungsstätte Mercure Atrium Hotel, Hannover

## **VERANSTALTER**

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.

Michaelkirchstr. 17/18, D-10179 Berlin-Mitte

Telefon +49(0) 30/62980-0

Telefax +49(0) 30/62980-150

[kontakt@deutscher-verein.de](mailto:kontakt@deutscher-verein.de)

[www.deutscher-verein.de](http://www.deutscher-verein.de)